

# Irenäus Eibl-Eibesfeldt

Mitbegründer der Humanethologie und des humanethologischen Filmarchivs ist am 2.6.2018 gestorben.

EE wurde 1928 als Sohn eines Botanikers und einer Künstlerin in Wien geboren. Er erhielt den auch damals ungewöhnlichen Namen Irenäus, Rufname Renki. Schon als Kind hielt er sich lieber an Teichen, in Wiesen und Wäldern auf um Tiere zu beobachten als in die Schule zu gehen. Trotzdem hatte er es ins Gymnasium geschafft und konnte nach einer schwierigen Zeit als Flakhelfer als 18-Jähriger 1946 das Studium der Zoologie an der Universität Wien beginnen. In Wien lernte er in den Nachkriegsjahren Konrad Lorenz kennen und ist dann 1951 an die Forschungsstelle für vergleichende Verhaltensforschung des Max-Planck-Instituts für Meeresforschung gegangen, dessen Leiter Lorenz wurde. 1957 siedelte die Verhaltensforschung dann mit den Direktoren Erich von Holst und Konrad Lorenz als Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie nach Seewiesen um. Mit dabei EE, der bei Lorenz über das Sozialverhalten von Eichhörnchen promovierte.

In den Fünfziger Jahren lernte EE Hans Hass kennen, einem damals bekannten marinen Biologen und ein Pionier des Apparatetauchens. Mit ihm fuhr EE auf eine lange Forschungsreisen, der „Xarifa-Expedition“. EE war von der marinen Biologie begeistert und beschäftigte sich damit bis ca 1960. Eine seiner Entdeckungen war z.B. die Symbiosen von Putzerfischen und den Geputzten. In Seewiesen beschäftigte er sich unter anderem mit dem Nestbau-Verhalten von Ratten und dem Spielverhalten bei Säugetieren, immer unter der Idee, angeboren versus gelernt. Schon 1967 erschien das bis dato erste Lehrbuch der Tierethologie mit dem Titel (seinem Ego entsprechend) der „Grundriss der vergleichenden Verhaltensforschung“.

Ab Mitte der 1960 Jahre faszinierte ihn dann die Idee „Humanbiologie“ und er wurde ein Mitbegründer dieser Fachrichtung. Eine seiner ersten beachteten Studien war die Dokumentation des non-verbale Verhaltens von blind und taub geborenen Kindern, die zeigte, das die emotionale Mimik angeboren ist. Weiter erkannte Eibl-Eibesfeldt schnell, dass das Verhalten der Menschen in ganz unterschiedlichen Gegenden der Welt erstaunlich ähnlich war. Er begann dann systematisch das menschliche Verhalten, insbesondere das Sozialverhalten und emotionale Verhalten, also den Alltag von fünf Völkern, die praktisch noch in der Steinzeit lebten, zu dokumentieren und archivieren.: die Yanomami in Venezuela,

die San in Botswana, die Himba (in Namibia, die Eipo in West-Neuguinea, und die Trobriander auf der Insel Kaileuna in Papua-Neuguinea. Um tatsächlich das normale Verhalten der Menschen zu filmen wurde eine spezielle Spiegeloptik verwendet, so dass man unbemerkt Szenen filmen konnte. Das Verhalten dieser Menschen wurde über Jahrzehnte dokumentiert und ist, zusammen mit der schriftlichen Dokumentation dieser Filme, das Kernstück des Humanbiologischen Archivs, der Forschungsstelle für Humanbiologie. Diese Forschungsstelle wurde 1975 quasi aus dem damaligen MPI für Verhaltensphysiologie ausgegründet, nachdem sich die Direktoren nicht darauf einigen konnten, EE als Direktor des Instituts zu nominieren. Die Forschungsstelle wurde mit der Emeritierung von EE 1996 geschlossen. Das Archiv schlummerte dann mehr oder weniger bis 2014 in Seewiesen/Andechs und wurde dann von der MPG an das Senckenberg Museum in Frankfurt übergeben. Allerdings hat es EE praktisch zu seinem Tod geschafft seine Forschung durch private Fördermittel weiter zu finanzieren.

EE wurde über viele Jahre nur als „Sammler“ belächelt, aber mittlerweile werden seine humanbiologischen Arbeiten sehr geschätzt und sein Archiv hat gute Chancen UNESCO Weltkulturerbe zu werden; eine einmalige Dokumentation von Verhalten, das es z.T. nicht mehr gibt, da die Kulturen am Aussterben sind oder westliche Traditionen übernommen haben. Seine Biologie des menschlichen Verhaltens wurde in einem Lehrbuch „Grundriss der Humanethologie“, von EE zusammengefasst. Seine wahrscheinlich wichtigste Arbeit war der Artikel „Human Ethology: Concepts and implications for the sciences of man“ in „Behavioral and Brain Sciences“ (1979), der die Humanethologie als Forschungsfach untermauerte. EE hat sich auch verschiedentlich in den 1980 Jahren in die Politik eingemischt mit Ideen zur Fremdenfurcht, zur Überfremdung und zur Solidarität im Gemeinwesen. Leider wurden und werden einiger dieser Arbeiten und Thesen von rechtsnationalen Kreisen für ihre Zwecke ausgenutzt.

Eibl-Eibesfeldt war bis ins hohe Alter fasziniert von der Verhaltensforschung und konnte viele Geschichten sehr spannend erzählen, ein charismatischer Mann. Allerdings musste man Zeit mit bringen, da er stets erst einen langen Vorspann über die Bedeutung Wiens in der europäischen Geschichte gab. Beim Erzählen hatte er dann so ein verschmitztes spitzbübigen Lächeln bekommen und wenn er sich in den Geschichten verloren hat (was meistens der Fall war), hat ihm seine Frau Lore gesagt, er soll jetzt mal zum Punkt kommen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.